

Blick in die Woche: KW 50 2024

Hallo liebe Solawistas,

heute mal ein etwas anderes Thema – ich will euch von meiner Jahresarbeit und meinem Ausflug am Dienstag berichten.

Im dritten Lehrjahr der freien bio-dynamischen Ausbildung, in dem ich mich gerade befinde, steht eine Jahresarbeit an. Das bedeutet, man darf sich für ein Thema oder Projekt entscheiden, mit dem man sich dann ein Jahr lang beschäftigt und dies schriftlich festhält.

Ich habe mich im vergangenen Jahr mit der Saatgutvermehrung von Radieschen beschäftigt. Das bedeutet ich habe im April ein Beet Radieschen im Freiland ausgesät und die Pflanzen übers Jahr beobachtet und

begleitet. Sie durften schießen, Blüten bilden und daraus wurden Schoten mit den Samen darin.

Für mich ist die Saatgutarbeit und auch Züchtungsarbeit ein sehr spannendes Thema.

Es gehört auch mit in unser Gärtnerleben - die Samen sind die Grundlage für alles was wir jede Woche an euch verteilen! Normalerweise bekommen wir Gärtner ja selten die ganze Vegetationsperiode einer Pflanze mit. Bei vielen Pflanzen

sehen wir nie die Blüten und erst recht keine Samen. Aus diesem Grund wollte ich ausprobieren, ob ich es schaffe, das Radieschensaatgut für nächstes Jahr selbst anzubauen und wie gut es sich in die Betriebsabläufe integrieren lassen kann.

Es war eine Menge Arbeit aber es hat mir sehr viel Spaß bereitet!



Oft dieses Jahr war ich mir überhaupt nicht sicher, ob ich eine Saatguternte haben würde. Man muss dazu sagen, dass es wirklich kein Saatgutjahr war, da es so viel geregnet hat. Und natürlich hatte ich keinerlei Erfahrung. Ich hatte mit Schnecken und weiteren Schädlingen zu kämpfen, musste mich mit dem Thema Einkreuzen von Acker-Rettich beschäftigen und herausfinden, wann und wie man das Saatgut erntet.

Es ist viel schief gelaufen aber es hat auch viel geklappt! Und - um euch nicht weiter auf die Folter zu spannen – ich habe auch Saatgut geerntet !

Genauer gesagt 12 kg – grob gereinigt und mit geschlossenen Schoten, wie ihr es auf dem Foto erkennen könnt.



Um jetzt an die Samen ran zu kommen und alle Stängel und anderes heraus zu sortieren, habe ich mir Hilfe geholt.

Am Dienstag durfte ich nämlich nach Bingenheim zur Bingenheimer Saatgut AG fahren und dort mein Saatgut reinigen. Antonia hat mich begleitet und es war ein wirklich spannender Tag!

Die Herren aus der Saatgutreinigung haben sich super viel Zeit genommen, haben uns viel erklärt und auch selber machen lassen!

Ihr dürft jetzt schonmal raten, wieviel Saatgut aus den 12kg da rauskam - ich verrate es am Ende! Tipp: nicht viel ! :)

Die Maschinen waren alle leicht zu verstehen, wie sie funktionieren.

Die erste Maschine, die wir bedienen durften, war eine Dreschmaschine. Darin wurden die Schoten aufgebrochen. Das geht natürlich nur, wenn diese auch trocken genug sind. In unserem Fall hat das einwandfrei geklappt.

Anschließend musste nun alles raussortiert werden, was kein Same war. Dafür gab es eine Siebmaschine, bei der alles aussortiert wurde, was größer oder kleiner als die Samenkörner war. Ganz oben befand sich das größte Sieb und nach unten wurden sie immer feiner. Durch Vibration fallen kleine Teile durch und große bleiben liegen. Das sortierte schon mal gut aus.



Die dritte Maschine, die uns beim säubern helfen sollte, war ein sogenannter Bandausleser. Dies war ein Rollband, das etwas schief war. Sie Samen wurden auf einer Seite auf das Band befördert und rollen dann sofort das schiefe Band hinunter. Äste und kantige Kleinteile bleiben allerdings auf dem Band liegen. So kann man runde Samen von den anderen Fremdbestandteilen trennen.

Wir probierten noch zwei weitere Maschinen aus, doch die letzten Unreinheiten bekamen wir nur mit der modernsten Zaubermaschine aussortiert. Diese funktioniert mit einer Kamera. Samen wurden an ihr vorbei geworfen und die Kamera erfasst in Bruchteilen einer Sekunde Farbe und Form des Samens. In einem Computerprogramm kann man davor einstellen, wie das Samenkorn aussehen soll und wie genau die Maschine aussortieren soll.



Aussortierte Kleinteile

Entspricht ein Same nicht den Einstellungen, wird es mit einem Luftstrahl hinausgepustet – und das alles in einem enormen Tempo! Mit dem Ergebnis waren wir zufrieden.

Unsere letzte Station war in der Diagnostik. Dort wurde uns gezeigt, wie man eine Reinheitsanalyse (wie viel Prozent Schmutzteile und andere Samen sind enthalten) und eine Keimprobe macht (wie viel Prozent der Samen keimen). Das sind wichtige Zahlen, die wir in der Gärtnerei oder Landwirtschaft brauchen, wenn wir unsere Aussaatmengen berechnen wollen. Wichtig ist auch das Tausendkorngewicht (also wie viel wiegen 1000 Radieschensamen), welches wir auch noch ausrechneten.

Es war ein wirklich spannender aber auch langer Tag. Am Ende hatte ich 1,1kg Radieschensamen, die ich mitnehmen konnte, also nur circa 10 Prozent der Anfangsmenge. Das ist aber keine Besonderheit, sondern ein normaler Wert.

Wenn ihr euch nun fragt – hat sich das alles gelohnt?

Für mich schon :)

Ich fand es faszinierend, diesen Ablauf einmal komplett mit zu machen, auch wenn ich jetzt nur eine überschaubare Menge Saatgut habe.

Und wenn ihr nächstes Jahr Radieschen in der Verteilung habt , sind es ja vielleicht welche aus meinem Saatgut und ihr könnt sie noch mehr genießen!

In dem Sinne viele Grüße aus Großhöchberg,
Marie und alle Gärtnerleute

